

Informationsunterlage zur Pressekonferenz von **Sozialreferentin Stadträtin Karin Hörzing** und **Ing. Erich Wahl**, Geschäftsführer VJF, zum Thema **„Leistungsvereinbarung für den Verein für Jugend und Freizeit 2016“** am Mittwoch, 2. Dezember 2015, 11 Uhr, im Pressezentrum Altes Rathaus.

Städtischer Verein Jugend und Freizeit:

Seit 35 Jahren zielgerichtete Arbeit für Linzer Jugendliche

Rund 55.000 BesucherInnen in Jugendzentren im 1.HJ/2015

Leistungsvereinbarung für 2016 zur Beschlussfassung im Gemeinderat

Seit über 35 Jahren bietet der städtische Verein Jugend und Freizeit (VJF) ein umfangreiches Angebot bedarfsgerechter außerschulischer Jugendarbeit an. Hauptaufgabe des Vereins ist die Förderung und Begleitung von Jugendlichen bei ihrer Alltagsgestaltung und Lebensbewältigung. Durch die Strukturreform im VJF im Jänner des heurigen Jahres erhalten die Jugendlichen noch mehr Möglichkeiten, um zusätzliche Angebote zu ihren Lieblingsthemen und Interessen in den Jugendclubs vorzufinden.

„Mit der Neuaufstellung des Vereins für Jugend und Freizeit im heurigen Jahr wurden die Weichen für eine noch bessere und zielgerichtete Jugendarbeit gestellt. Mit der Verlängerung der Leistungsvereinbarung für das Jahr 2016 zwischen Stadt und VJF können diese neuen Potenziale im kommenden Jahr optimal ausgeschöpft werden“, zeigt sich Sozialreferentin Stadträtin Karin Hörzing von der erfolgreichen Umsetzung des städtischen Auftrages durch den Verein überzeugt.

Bereits 1979 wurde der Verein Jugend und Freizeit als Einrichtung der Stadt Linz gegründet. Er betreibt seither die Jugendzentren, die Jugendberatungsstellen und die Streetworkleinrichtungen. Als Kooperationsprojekte werden

zusätzlich das Jugendzentrum „Zoom“ mit der Diözese Linz sowie die Tee-
nie-Arbeit Zöhrdorferfeld und Bulgariplatz durchgeführt.

Das von der Stadt Linz vorgegebene Ziel der Jugendarbeit ist die Begleitung
und Unterstützung von Jugendlichen in Orientierungsprozessen, bei der All-
tagsgestaltung und der Lebensbewältigung. Die Clubs sind dabei der Kern
der offenen Jugendarbeit. Sie stellen Handlungs- und Erlebnisfeld für Ju-
gendliche dar.

Das Angebot setzt sich im Konkreten aus allgemeinen Spielmöglichkeiten
(Brettspiele, Billard, Wuzzeln, Dart, Schach...), Veranstaltungen wie Work-
shops, Projekten und Ausflügen zusammen. Dadurch werden Jugendliche
angeregt, sich mit sich selbst, ihrem Potenzial und ihrer Lebenswelt ausei-
nanderzusetzen. Im Vordergrund steht neben dem Gespräch besonders die
persönliche Beziehung zu den einzelnen Jugendlichen sowie die Entwicklung
der Persönlichkeit.

Der Verein beschäftigt derzeit 70 MitarbeiterInnen, die 53,6 Vollzeit-
äquivalenten entsprechen. Das Budget für 2015 liegt bei rund 2,9 Millionen
Euro, 2016 steigt es auf knapp unter drei Millionen an. Zwei Millionen Euro
kommen dabei von der Stadt Linz, 900.000 vom Land Oberösterreich. 20.000
Euro sind Bundesmittel. Die Kosten für die Streetworkprojekte werden je zur
Hälfte von der Stadt Linz und dem Land OÖ übernommen.

Neue Strukturen seit Jänner 2015

Seit dem heurigen Jänner wird in den Einrichtungen des VJF mit einer neuen
Zielsetzung gearbeitet. Bis zur Strukturänderung wurden in den elf Jugend-
clubs dieselben Angebote realisiert. Jetzt sollen Schwerpunkte in den einzel-
nen Clubs und Stadtteilen umgesetzt werden. So können einerseits einzelne
Themenbereiche (z.B. Mädchenarbeit) mit besseren Angeboten aufwarten,
andererseits werden Jugendliche so aufgefordert, auch Einrichtungen in an-
deren Stadtteilen kennen zu lernen.

Die neuen Themenfelder sind:

- Mädchenschwerpunkt – „Mädchenzentrum light“
- Jugendliche vor und in der Arbeitswelt
- Kreativitäts- und Gesundheitsförderung

- Medien und Netzwerkarbeit
- „Grundversorgung“: Lebensmittel, sportliche Aktivitäten, Freude an der Bewegung und gesunde Ernährung.

Die Neustrukturierung setzt darüber hinaus auf eine verstärkte Jugendarbeit im öffentlichen Raum. Streetwork und sozialraumorientierte Jugendarbeit sind daher Schwerpunkte im neuen Programm.

Die sozialraumorientierte Jugendarbeit ermöglicht dabei eine Vernetzung zu anderen jugendrelevanten Institutionen im jeweiligen Stadtteil (Schulen, Vereine), die Kontaktaufnahme mit Jugendlichen, die das Jugendzentrum nicht besuchen und eine Begleitung der Club-BesucherInnen bei ihrer Freizeitgestaltung in der Umgebung.

Die Streetworkeinrichtungen richten sich primär an Jugendliche, die andere Unterstützungsangebote nicht wahrnehmen und ist somit eine aufsuchende Jugendsozialarbeit. Konkret bedeutet dies eine Beziehungsarbeit in der Lebenswelt der Jugendlichen – in Lokalen, auf der Straße oder im Stadion. StreetworkerInnen übernehmen verstärkt Informations- und Beratungsaufgaben, begleiten, vermitteln und betreiben Lobbying für benachteiligte Jugendliche und Jugendgruppen. Für alle Angebote gelten die Arbeitsprinzipien Anonymität, Parteilichkeit, Freiwilligkeit und Ganzheitlichkeit.

Neue Angebote zeigen Wirkung

Die Neustrukturierung zeigte bereits ihre Wirkung. Neue Programmangebote lockten neue TeilnehmerInnen. Mehr als 60 Prozent Auslastung für Veranstaltungen zeigen einen sehr guten Erfolg durch die neue Umstellung. Am 10. Oktober wurde das neue Mädchenzentrum „LUNA“ in der solarCity eröffnet. Für Burschen gibt es nun den „boyZday“ im Jugendclub KUBA. Eine Großveranstaltung ging am 20. November im Wissensturm über die Bühne. Beim Wettbewerb „Talente der Kulturen“ konnten die jungen LinzerInnen zeigen, was in ihnen steckt. Ein besonderer Renner bei den Jugendlichen in den Clubs ist etwa das neue Blacklight Tischtennis, das im Dunkeln gespielt wird. Nur die Tischumrandung sowie der Ball werden dabei durch Schwarzlicht zum Leuchten gebracht.

Bilanz 1. Halbjahr 2015

Im Vorjahr 2014 erreichte der Verein insgesamt 8.334 Jugendliche in seinen Einrichtungen. Jede Einrichtung hatte im Durchschnitt somit rund 490 „StammkundInnen“. Im ersten Halbjahr 2015 konnte nun eine starke Steigerung der Besuche verzeichnet werden. Die Anzahl an regelmäßig erscheinenden Jugendlichen lag insgesamt bei 5.277. Verglichen mit den ersten sechs Monaten 2014 bedeutet dies eine Steigerung um fast 27 Prozent.

Insgesamt zählte der offene Zentrumsbetrieb heuer 42.053 Personen. Im Schnitt sind das 434 Personen pro Tag in den Jugendeinrichtungen, oder 39,45 Jugendliche pro Einrichtung. Dies entspricht in etwa der gleichen Anzahl aus dem Vorjahr. Der Mädchenanteil lag heuer bei rund 26 Prozent.

Zusätzlich besuchten Jugendliche 12.479 Mal eine geschlossene Veranstaltung des VJF, das sind Angebote, die nur für eine spezielle Zielgruppe ausgeschrieben waren. Insgesamt entsprach das mit dem offenen Betrieb einem BesucherInnenaufkommen von 54.532 Personen im ersten Halbjahr (Mädchenanteil 30,73 Prozent). Die Anzahl der Öffnungstage betrug 106,6 Tage.

Beratungsleistungen sind gefragt

In den einzelnen Familienberatungsstellen wurden im Schnitt 69 Jugendliche gezählt. Mit den insgesamt 207 KlientInnen erfolgten 639 Familienberatungsgespräche.

Die Jugendberatungsstellen verzeichneten für das erste Halbjahr 2015 656 Beratungs- oder Kriseninterventionsfälle bei insgesamt 2.267 Beratungskontakten. Im Gesamtjahr 2014 waren dies 958 Fälle. In den 14 VJF-Einrichtungen wurden insgesamt 23.347 Informationsgespräche durchgeführt.

Streetwork und Teenieprojekte

Streetwork, die aufsuchende Sozialarbeit direkt im Lebensumfeld der Jugendlichen, hat neben Soforthilfe aber auch eine langfristige Unterstützung der Jugendlichen zum Ziel. Darüber hinaus ermöglicht die Präsenz in der Szene die Sozialraumarbeit vor Ort und die Möglichkeit unterschiedlicher

Freizeitprojekte für die Zielgruppe anzubieten. Von Jänner bis Juni fanden durch die StreetworkerInnen 3.611 Informationsgespräche mit 1.007 Jugendlichen statt. Im Bereich „Beratung und Krise“ wurden 210 Personen betreut, es fanden dabei 949 Beratungsgespräche statt.

Die Teeniearbeit für die Zielgruppe der 8 bis 12-Jährigen wird von drei MitarbeiterInnen in den Räumen des Familienzentrums kidsmix, im Netzwerk Süd und im Jugendzentrum Franckviertel durchgeführt. Schwerpunkte sind Workshops zum Thema Sexualität und Gewalt, geschlechtsspezifische Teenie-Arbeit bei einem Mädchen-/Bubentreff, Veranstaltungen und Projekte zur Kids-Kultur sowie den Ferienprojekten Fun in the City und Pippi-Play im Park. Pro Öffnungstag wurden dabei 14,4 Teenies gezählt, der Mädchenanteil lag bei 43,3 Prozent. Insgesamt wurden 280 Kids bei 1.713 Besuchen betreut. Bei den 47 Aktionen nahmen 1.633 Kinder teil.

Neue Leistungsvereinbarung für 2016

Aktuell betreibt der Verein Jugend und Freizeit elf Jugendzentren, vier Streetworkprojekte und drei Teenieprojekte im Auftrag der Stadt. Die im aktuellen neuen Leistungsvertrag geregelten städtischen Vorgaben erstrecken sich über den Zeitraum von einem Jahr bis Ende 2016. Halbjährliche und jährliche Evaluierungen stellen sicher, dass die vorgegebenen Ziele erfüllt werden. Als Vorgaben sind dabei Punkte wie die Zielgruppe, Leistungsumfang oder genaue Wirkungsziele definiert.

Wertevermittlung

Besonders wichtig ist der Stadt Linz die grundsätzliche Wertevermittlung an die Jugendlichen in den VJF-Einrichtungen. Es sollen Grundlagen des sozialen Zusammenlebens und die gesellschaftlichen Grundwerte Chancengleichheit, Toleranz, Pluralität und Offenheit vermittelt werden und die Arbeit mit den Jugendlichen prägen. Durch die Angebotsgestaltung soll das Zusammenleben von Jugendlichen gefördert und der Bildung von Parallelgesellschaften entgegen gewirkt werden. Respekt und Offenheit sollen kommuniziert und gefördert werden.

Leistungsumfang

Für die elf Jugendzentren gilt im neuen Leistungsvertrag - wie schon bisher - eine Mindestöffnungszeit von durchschnittlich 26,5 Stunden. Zwei MitarbeiterInnen sind pro Öffnungsstunde für den Clubbetrieb vorzusehen. Die durchschnittliche Mindestauslastung pro Öffnungstag ist mit 36 Jugendlichen (außer im Mädchenzentrum Luna) vorgesehen.

In den Jugendzentren sollen 43 Wochenstunden für die Jugendberatung zur Verfügung stehen. Pro Jahr sollten dadurch 830 Fälle oder 3.000 Kontakte abgewickelt werden können.

Vier Streetworkbüros gemäß den Qualitätskriterien des Landes OÖ. - sowie drei Teeniearbeits-Projekte sind seitens des VJF weiterhin durchzuführen.

Überblick Leistungsvereinbarung 2016 Stadt Linz Verein Jugend und Freizeit	
Erwünschte Wirkungsziele	Maßnahmen durch den Verein Jugend und Freizeit
Sinnvolle Freizeitgestaltung, Jugendliche kommen weg von der Straße, nutzen den öffentlichen Raum adäquat	Vielzahl an Veranstaltungen und Programm in und außerhalb der Jugendzentren (z.B. Sport, Kreatives, Medien, Kochen etc.)
Angebot von Raum ohne Konsumationszwang	11 JUZ, 4 Streetworkbüros, 3 Teenie-Projekte
Förderung der Problemlösungskompetenz, Selbstbestimmtheit, Integration der Jugendlichen	Information, Beratung, Krisenintervention, Vorbilder, Gemeinschaft, Bezugspersonen

Lernen der Spielregeln im sozialen Gefüge (Respekt, Umgangsformen, etc.)	Information, Spielregeln, Erprobung, Diskussion, Kritik, Rückmeldung, Sucht- und Gewaltprävention
Entschärfung von Krisensituationen	Schutz; Beratung; Information; Angebot von Essen, Schlafen, Bekleidung, Begleitung, Vermittlung, Betreuung
Bearbeiten von BürgerInnenanliegen	Konfliktlösungen, Stellungnahmen, Partizipation
Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe	Vernetzungsgespräche, Kooperation im Einzelfall
Informationstransfer	Streetworkberichte an den Geschäftsbereich Soziales, Jugend und Familie; Evaluation, Zielvereinbarung; Vernetzung mit anderen Angeboten

„Mit der Zustimmung des Gemeinderates in der morgigen Sitzung ist die Grundlage für die erfolgreiche Weiterarbeit des Vereins gelegt“, so Sozialstadträtin Hörzing. „Die MitarbeiterInnen treffen die Jugendlichen in ihrer Lebensrealität und setzen dort Angebote im Freizeit- und Kulturbereich, in der Beratung, der Soforthilfe und in der langfristigen Unterstützung.

Die Jugendlichen lernen so Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung kennen und können neue Perspektiven für ihren Lebensentwurf entwickeln bzw. ihre Kompetenz und Handlungsfähigkeit ausbauen. Ziel ist es, Verantwortung für sich selbst und auch andere zu übernehmen. Damit erhalten die Jugendlichen einen Platz in der Gesellschaft, wo sie sich weiter entfalten und ihre Ideen einbringen können“, so Stadträtin Hörzing abschließend.